

Don Oktober 1898 bis Oktober 1899. — Wöchentlich eine Aummer.

Vierteljährlich i Mt. 80 Pf. oder jährlich 7 Mf. 20 Pf., in 18 Heften à 40 Pf. — Su beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

**340** ⇒

## Das wirkliche China.

Geschildert von 3. Kühnert.

## 1. Chinas Sprache.

Schriften über China teilten bisher das Schicksal der Indianergeschichten; je weiter sie sich von der Wahrheit abseits hielten, einen desto größeren Leserkreis und desto mehr Beisall fanden sie. Der Autor hatte leichtes Spiel, denn China lag zu ferne, als daß er sich der Gesahr einer Widerlegung aussetzte, zudem lebte man in dem Bahne, die Chinesen seinen das absonderlichste Volk von der Welt. Diese Verhältnisse sind dennen die innigste Vertrautheit mit der Sprache des chinesischen Lebens, denen die innigste Vertrautheit mit der Sprache und der Litteratur diese Bostes eigen ist, ihre emsige Thätigkeit entfaltet haben. Deshald schützt in der Jetzzeit keineswegs mehr ein klangvoller Name in irgend einer Diszipsin oder das Zeugnis von Fachgenossen der letztern gegen eine scharfe Kritik der wahren Kenner, menn sich der Betressende dezu parsteiet unter dem Annelleich von Wissen wenn sich der Betressende dazu versteigt, unter dem Anstrick von Wissensichaftlichkeit ein Werk über China und dinesische Berhältnisse zu schreiben, ohne das dazu erforderliche Rüstzeug zu besitzen.
Dies mußte auch der ausgezeichnete Geograph von Richthosen erstahren, dessen, China" als monumentale Erscheinung gepriesen und

dem eine hervorragende Renntnis des Chinesischen von solchen Leuten zugesprochen murde, die selbst vom Chinesischen nichts verstehen. Da= gegen äußerte sich ganz in Übereinstimmung mit anderen bedeutenden Sinologen der berühmte Übersetzer der chinesischen Rlassifier, der greise James Legge in Drford, welcher Jahrelang in China gelebt hat, mit Recht also: "Ich war die ganze Zeit über erstaunt wegen der Reputation, welche ihm sein Bust verschaffte. Er mag groß sein in der Geologie und anderen wissenschaftlichen Disziplinen, aber ich kann nicht verstehen, wie seine Kenntnis des Chinesischen auch nur die ge-ringste sein könnte."

ringite iem könnte."
Und darum mußte sich auch Richthosens neuestes Buch "Schantung und Riao-tschau" gefallen lassen, von so ausgezeichneten Sinologen wie z. B. von Professor Friedrich hirt und Professor Gustav Schlegel, zwar als schön geschriebenes, wissenschaftlich jedoch als unhaltbares und den thatsächlichen Verhältnissen widerstreitendes Werk hingestellt zu werden. v. Richthosen ist eben mit seinem Kiao-tschou auf den Leim gegangen, trozdem er sich, aus Furcht vor dem Verliner With, das Kiao wirklich nit den richtigen Mitteln dagegen wehren will, daß Kiao wirklich Leim bedeutet.

daß Kiao wirklich Leim bedeutet. Wenn uns ein bekannter Schriftsteller, dessen Aamen ich nicht nennen will, in einem Reiseroman aufzuhinden sucht, daß Pen-tsao i-jin Natur-Naturgeschichte hat und zweitens, selbst wenn es diese Bedeutung Naturgeschichte hat und zweitens, selbst wenn es diese Bedeutung hätte, es an zweiter Stelle diese Titels stehen müßte und analog bei Hio thian ti, fo befundet er dadurch, trot feiner gegenteiligen Berficherung, daß er nicht dinesisch kann, stiftet jedoch weiter keinen Schaden, weil jedermann weiß, daß in Novellen mehr die Phantasie des Autors als die Genauigkeit der Thatsachen den Ausschlag gibt. Freilich sollte auch ein folder Schriftsteller nichts Unmögliches bieten, wie im obigen Pentsao i-jin, deffen Unmöglichkeit nur deshalb niemandem auffiel, weil die wirklichen Renner des Chinesischen sehr selten sind.